

Der Ritt über den Bodensee

Erscheinungsort: Frankfurt am Main

Verlag: Suhrkamp

Erscheinungsdatum: 12.01.1971

Seiten: 120

Sigle: DRB

Der Ritt über den Bodensee Entstehungskontext

Nach der *Publikumsbeschimpfung* (1966), den drei kleineren Sprechstücken *Weissagung* (1966), *Selbstbeichtigung* (1966) und *Hilferufe* (1967), dem stummen Stück *Das Mündel will Vormund sein* (1969) und dem »Welttheater« *Quodlibet* (1970) schrieb Peter Handke mit *Der Ritt über den Bodensee* seine siebte Bühnenarbeit als eine Zusammenfassung und konsequente Weiterentwicklung seines Theaters. *Der Ritt über den Bodensee* entstand im Frühjahr/Sommer 1970 in seiner Wohnung in der Cité-Chaptal im 9. Arrondissement von Paris, wohin er Anfang des Jahres mit seiner Frau Libgart Schwarz und seiner knapp einjährigen Tochter Amina von Berlin übersiedelt war. Das Stück erschien am 12. Jänner 1971 im Suhrkamp Verlag als Buch und wurde, vermittelt durch den Verlag der Autoren, am 23. Jänner 1971 an der Schaubühne am Halleschen Ufer in Berlin uraufgeführt.

Entwicklung des Schreibprojekts

Erste konzeptionelle Ideen zum Stück dürften bereits auf den Sommer 1967 zurückdatieren. »Der letzte Gedanke an *Kaspar* wurde der erste Gedanke zu *Der Ritt über den Bodensee*«, erklärte Handke in seinen *Bemerkungen zum Stück*, die im Programmheft der Schaubühne abgedruckt wurden. (Kastberger / Pektor 2012, S. 111) Damit deutete er nicht nur die Wiederaufnahme und Weiterführung des Themas an, das Bewusstmachen gesellschaftspolitischer Sprachspiele. Mit der Arbeit an *Kaspar* könnte auch die Idee zu einem neuen Stück entstanden sein.

Der nächste Hinweis auf das Stückprojekt findet sich erst wieder in einem Gespräch, das der Literaturkritiker Hans Bertram Bock mit Peter Handke im Sommer 1968 für die Münchner *Abendzeitung* führte. Darin erzählte Handke von seinen Schreibplänen und meinte über sein gerade fertiggestelltes stummes Stück *Das Mündel will Vormund sein*, es sei »eine Etüde, die Vorbereitung auf das nächste große Stück. Darüber [könne er] aber noch nichts sagen, es [könne] zwei oder drei

Jahre bis dahin dauern.«(Bock 1968)

Wieder ein Jahr später, am 25. September 1969, sandte Handke das nur vierseitige Typoskript von *Quodlibet* an den Verlag der Autoren, das, wie er die Kürze entschuldigend schrieb, »neben der Arbeit an dem geplanten großen Stück "Der Ritt über den Bodensee" entstanden«(Frankfurter Universitätsarchiv, Bestand: Verlag der Autoren, Verlagskorrespondenz). Die Konzeption des »großen Stücks«war im September 1969 immerhin so weit gediehen, dass Handke den Titel wusste. Er geht auf die Ballade *Der Reiter und der Bodensee* von Gustav Schwab zurück, deren Grundidee er auch für das Stück übernahm. Darin erschrickt der Reiter im Nachhinein über seinen Ritt auf dem zugefrorenen See zu Tode. In Handkes Stück bewegen sich die Schauspieler im übertragenen Sinne auf dem dünnen Eis der Sprache und erschrecken beim schockartigen Bewusstwerden der Bedeutungen ihrer sprachlichen Handlungen.

Im Jänner 1970, weitere vier Monate später, bezeichnete Handke im Interview mit Rainer Litten sein zu der Zeit in Basel uraufgeführtes Stück *Quodlibet* als »Vorspiel«von *Der Ritt über den Bodensee*. (Scharang 1977, S. 158) In den *Bemerkungen zum Ritt* erklärte er später den Zusammenhang der Stücke genauer. In *Mündel* und *Quodlibet* sollten »die Theaterformen so von den sie sonst unkenntlich machenden Geschichten isoliert erscheinen, daß die Formen zu *Posen* wurden und identisch werden konnten mit Posen im täglichen Leben: die Darstellung der Theaterposen war unter anderem ein Versuch, auch die täglichen Umgangsformen als Posen vorzuführen.«(Kastberger / Pektor 2012, S. 111) Im *Ritt* wurde das nun auf alle Zeichenhandlungen (Sprache und Gesten) ausgedehnt.

Bei den Stück *Der Ritt über den Bodensee* sollte es sich, auch das Personal betreffend, um eine Fortsetzung von *Quodlibet* handeln, erzählte Handke im Interview mit Litten. Es »kommen die gleichen Welttheaterfiguren vor: der General, der Bischof, der Rektor der Universität usw. Aber sie treten in ganz anderen, deutlicheren Beziehungen zueinander auf. Es findet eine Geschichte statt zwischen diesen Figuren. Außerdem treten da noch Zwillinge auf – auch so ein Welttheaterrequisit, nicht? –, die einander gar nicht ähnlich sehen, aber auf der Bühne dauernd verwechselt werden. Das Klima dieser Figuren, ihre Bewußtseinshaltung wird in *Quodlibet* analysiert, und im *Ritt über den Bodensee* wird dann in Einzelheiten gezeigt, wohin die Bewußtseinshaltung dieser Figuren führt in den alltäglichen Beziehungen der Menschen.« (Scharang 1977, S. 158) Ob Handke das Konzept geändert hat oder die Figuren im *Ritt* nur indirekt diese Welttheaterfiguren darstellen sollten, ist schwer zu sagen. Im fertigen Stück sind die Figuren jedenfalls explizit Schauspieler, berühmte Stummfilmstars, die sich selbst spielen. Handke rückte

damit die Handlung noch deutlicher in den Bereich der Kunst, des Theaters.

Notizen

Nach der insgesamt an die drei Jahre dauernden Konzeptionsphase (von 1967 bis 1970) begann Handke schließlich im Mai 1970 mit der Arbeit am Stück. Er sammelte »Sätze«- Beobachtungen von sprachlichen und gestischen Kommunikationssituationen oder bei anderen Autoren bereits vorgeformte Erfahrungen und Modelle. Notiert wurde dabei nur, was für das Stück relevant war. Siegfried Unseld besuchte ihn am 11. Mai in Paris und vermerkte in seinem Reisebericht: »Er fühlt sich nicht sehr produktiv in Paris. Von dem neuen Stück "Ritt über den Bodensee" hat er in seinem Notizbuch etwa 10 Seiten. Im übrigen möchte er keine Stücke mehr schreiben, sondern Romane.« (Handke / Unseld 2012, S. 173)

Dass sich Handke unproduktiv fühlte, erstaunt angesichts der im ersten Halbjahr 1970 geschriebenen und erschienenen Texte: Im Jänner erweiterte Handke parallel zu den Proben für die Uraufführung den Text von *Quodlibet*. Er schrieb das Nachwort zur Neuauflage von Ödön von Horváths *Geschichten aus dem Wiener Wald* (Handke / Unseld 2012, S. 158), Anfang Februar beendete er die Arbeit an seinem Fernsehfilm *Chronik der laufenden Ereignisse*. Im Februar erschien seine Erzählung *Die Angst des Tormanns beim Elfmeter*. Anfang Mai entstand sein Hörspiel *Wind und Meer*, das noch im selben Jahr vom Bayrischen Rundfunk produziert wurde.

Am 15. Mai 1970, vier Tage nach Unselds Besuch, hatte Handke, wie er in einem Brief an Karlheinz Braun (den damaligen Leiter des Verlags der Autoren in Frankfurt) mitteilte, »schon 60 Notizheftseiten Notizen« und er plante Mitte/Ende Juli mit dem Stück fertig zu sein. In dem Brief bat er Braun darüber hinaus um die Zusendung von Büchern, die er für die Arbeit dringend benötige: um theatertheoretische Texte von Tschechow, um Komödien von Shakespeare, und Stücke von Beckett und Nestroy. (Universitätsarchiv Frankfurt, Bestand Verlag der Autoren, Korrespondenz; Kastberger / Pektor 2012, S. 112)

Veröffentlichung der Notizen

Etwa zur gleichen Zeit, am 13. Mai 1970, schlug Handke seinem Freund Alfred Kolleritsch einen Abdruck von Notizen zum Stück in der Literaturzeitschrift *manuskripte* vor und meinte dazu: »Vielleicht ist das einmal interessanter als fertige Texte.« (Handke / Kolleritsch 2008, S. 37; Kastberger / Pektor 2012, S. 113) Damit gab Handke erstmals (sieben Jahre vor dem Erscheinen seines ersten Journals) seinen Notizen zu einem Werk Bedeutung. Das Abtippen der

Notizhefteinträge verzögerte sich noch etwas, weil Handke einige Tage mit seinem Kind alleine war. Er sandte Kolleritsch das Typoskript in einem Brief vom 24. Juni 1970 und betonte erneut: „Ich glaube aber, daß das gerade das richtige ist für die manuskripte, besser jedenfalls als diese abgeschlossenen runden Sachen“ (Handke / Kolleritsch 2008, S. 38 u. 39).

Die Notizhefte Handkes und die abgetippten Notizen zum Stück sind nicht mehr erhalten. Einen Eindruck von Handkes Art zu notieren gibt der Abdruck im Heft 29-30 der *manuskripte* (S. 72-73). Er erschien dort lange vor der Buchausgabe des Stücks mit einer Vorbemerkung Handkes unter dem Titel *Der Ritt über den Bodensee (aus den Notizen zu einem Stück)*. Auszüge der Notizen wurden später auch in die Programmhefte der vielen *Ritt*-Aufführungen übernommen. In der Vorbemerkung schrieb Handke: „Bei dem folgenden handelt es sich um Fragmente von Fragmenten von Szenen zu einem Stück, das noch nicht, jedenfalls noch nicht heute, am 24.6.70, geschrieben ist. [...] Die Personen werden vielleicht heißen: Elisabeth Bergner [/] Henny Porten [/] Emil Jannings [/] Heinrich George [/] Erich von Stroheim [/] Alice und Ellen Kessler [...] und so könnte man sich einige Fragmente von Szenen vorstellen: [/] Jemand zieht sich die Schuhe an. "Du gehst weg?" "Nein, ich ziehe mir nur die Schuhe an." [/] Jemand redet und redet; plötzlich unterbricht er sich und sagt zum anderen: "Aber sie wollten doch etwas sagen!"“ (Handke 1970e, S. 72)

Textfassungen

Die Entstehungszeit der ersten Textfassung von *Der Ritt über den Bodensee* lässt sich anhand der Archivmaterialien gut feststellen, denn Handke datierte am rechten Blattrand des Typoskripts jeden Schreibtag. Das 32 Blatt zählende, einzeilig getippte und handschriftlich korrigierte Typoskript der ersten Textfassung entstand den Einträgen zufolge in nur dreizehn Tagen zwischen dem 26. Juni und 8. Juli 1970. Er begann also zwei Tage, nachdem er Kolleritsch die Notizabschrift geschickt hatte, mit dem Schreiben des Textes.

Am 16. Juli schrieb Handke an Karlheinz Braun: „das Manuskript liegt also dabei. Ende Juli, wenn Wolfgang [Wiens] zurück ist, würde ich dann nach Frankfurt kommen, und wir könnten darüber reden.“ (Universitätsarchiv Frankfurt, Bestand Verlag der Autoren, Korrespondenz) Am 22. Juli 1970 informierte er auch Unseld über die Fertigstellung des Stücks. (Handke / Unseld 2012, S. 181) Ob er Braun und Unseld das Typoskript der ersten Fassung oder ein überarbeitetes und korrigiertes Typoskript einer zweiten Fassung zusandte (zwischen dem 8. und 16. Juli hätte Handke eine Woche Zeit gehabt, eine Abschrift anzufertigen), lässt sich nicht eruieren. Eine Überarbeitung ist zwar anzunehmen, kann aber aufgrund fehlender Quellen nicht bestätigt werden.

Büchchenbücher, Erstdruck und Erstausgabe

Aus einem Brief Handkes an Wolfgang Wiens vom 29. August 1970 erfährt man, dass der Verlag der Autoren, bei dem die Aufführungsrechte des Stücks lagen, Text- bzw. Bühnenbücher hergestellt hatte, die Handke zur Überprüfung zugeschickt bekam: »Das Stück habe ich auch schon, es ist ja ganz ordentlich getippt. Ein paar kleine Fehler sind mir beim flüchtigen Lesen aufgefallen.« Die Verhandlungen mit verschiedenen Theaterhäusern waren zu dieser Zeit schon in Gang. Wiens antwortete (der Brief ist undatiert): »vielen Dank für die Korrekturen, ich habe sie in ein Buch übertragen, das hier zur Einsicht für Regisseure liegenbleibt, und in der nächsten Auflage werden sie natürlich berücksichtigt.« (Universitätsarchiv Frankfurt, Bestand Verlag der Autoren, Korrespondenz)

Wiens teilte Handke außerdem mit, er habe ein korrigiertes Exemplar des Textbuchs an Hildebrandt geschickt – gemeint war damit wohl Dieter Hildebrandt, ein Lektor des Suhrkamp Verlags. Das Bühnenbuch diente vermutlich als Satzvorlage für den Erstdruck des Stücks im Oktoberheft 1970 von *Theater heute* (S. 69-84) und der Erstausgabe in der *edition suhrkamp*, die am 12. Jänner 1971, zwei Wochen vor der Uraufführung, ausgeliefert wurde.

Uraufführung

Die Premiere fand am 23. Jänner 1971 an der 1970 neu gegründeten, ein Mitbestimmungsrecht aller Mitarbeiter berücksichtigenden Schaubühne am Halleschen Ufer in Berlin statt. Regie führten Claus Peymann und Wolfgang Wiens. Das Bühnenbild gestaltete erstmals Karl-Ernst Herrmann, die Kostüme entwarf Moidele Bickel. Hauptdarsteller waren Edith Clever (Henny Porten), Bruno Ganz (Heinrich George), Jutta Lampe (Elisabeth Bergner), Günter Lampe (Erich von Stroheim), Otto Sander (Emil Jannings), Barbara Sukowa und Barbara Bertram (Alice und Ellen Kessler). Die Inszenierung entstand unter dem Druck, die Politiker von der Bedeutung der Bühne zu überzeugen, um die weitere Subventionierung, die zur Debatte stand, zu gewährleisten.

Handke war bei der Premiere nicht anwesend. Unseld notierte in seinem Reisebericht am 23. Jänner 1971 zur Uraufführung: »Faszinierende Aufführung, die nach meiner Ansicht von keinem anderen Theater wiederholt werden kann. Doch ich weiß nicht, ob das ein Einwand gegen das Stück ist, ich habe hier den Eindruck, daß Stück und Machbarkeit zusammengehören. Die Atmosphäre des Theaters war natürlich einerseits bestimmt von den politischen Diskussionen der vergangenen Tage und dem Gewähren der Subvention am letzten Tag vor diesem Uraufführungstermin, andererseits war schon auch spürbar, daß das Stück von Handke und die Inszenierung

durch Peymann nicht so recht in die sozialistischen Vorstellungen der Bühne sich einfügen ließen; mit einem geradezu ungeheuerlichen Aufwand wurde die Ideologisierung des Stückes geschützt. [...] Trotz aller Ideologie war es ein aufregender Abend, der irgendwie die Zuschauer zwischen Begeisterung und Ablehnung teilte. (Handke / Unseld 2012, S. 187) (kp)

Siglenverzeichnis

Der Ritt über den Bodensee Quellenlage

Zu Peter Handkes Theaterstück *Der Ritt über den Bodensee* sind nur wenige Werkmaterialien in öffentlichen Archiven erhalten. Dazu zählen fünf Notiz- oder Beiblätter im Bestand der Literaturzeitschrift *protokolle* und die erste Textfassung des Stücks in der Sammlung Peter Handke/Leihgabe Widrich – beides befindet sich im Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek Wien.

Der Bestand des Verlags der Autoren im Frankfurter Universitätsarchiv enthält die Briefe zwischen Peter Handke und den Verlagsleitern Karlheinz Braun und Wolfgang Wiens mit Informationen zum Stück und zur Uraufführung – Briefe über die Auswahl des Theaterhauses bzw. Regisseurs oder auch das zwölfseitige Protokoll einer Diskussion des Schaubühne-Ensembles über die Inszenierung von *Der Ritt über den Bodensee*. In dem noch nicht vollständig erfassten Verlagsbestand werden noch weitere Materialien (eine zweite Textfassung des Stücks bzw. Bühnenbücher) vermutet.

Obwohl die Buchausgabe des Stücks im Suhrkamp Verlag erschien, sind im Bestand des Suhrkamp Verlags im Siegfried Unseld Archiv am Deutschen Literaturarchiv Marbach weder Typoskriptfassungen des Stücks noch Druckfahnen dokumentiert. Informationen zur Entstehung des Textes geben aber die ebenfalls im Original in Marbach aufbewahrten, bereits veröffentlichten Briefe zwischen Peter Handke und Siegfried Unseld. (Handke / Unseld 2012)

Hinweise über den Abdruck erster Notizen zum Stück enthält der ebenfalls bereits publizierte Briefwechsel zwischen Handke und Alfred Kolleritsch. (Handke / Kolleritsch 2008) Die Originale befinden sich im Teilvorlass von Alfred Kolleritsch am Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek. Die Notizbücher, von denen in den Briefen mit Unseld, Braun und Kolleritsch die Rede ist, sind nicht überliefert.

Weitere Materialien zur Uraufführung findet man noch in den Archiven des Suhrkamp Theaterverlags (die Programmhefte der Uraufführung und anderer Inszenierungen), der

Schaubühne Berlin, des Deutschen Theatermuseums München (Szenenfotos der Uraufführung im Bestand von Ilse Buhs und Abisag Tüllmann) und im Deutschen Literaturarchiv Marbach (Plakat der Uraufführung). Faksimiles einzelner Materialien sind im Katalog zur Ausstellung *Die Arbeit des Zuschauers* (Kastberger / Pektor 2012, S. 111-126) abgedruckt. (kp)

Siglenverzeichnis

Der Ritt über den Bodensee Genetisches Material

Konvolut mit Notiz-, Beiblättern und »Abfallblättern«

Manuskript und Typoskript, 5 Blatt, ohne Datum [??.??.1970]

Dieses Konvolut aus dem Bestand der Literaturzeitschrift *protokolle* enthält verschiedene Materialien zu Peter Handkes Theaterstück *Der Ritt über den Bodensee*: Zwei beidseitig mit blauem Kugelschreiber und lila Filzstift beschriebene Blätter eines Briefpapiers mit der Adressaufschrift »Via Andregari, 4 [/] Milano« (Bl. 1r/v-2r/v) und drei sogenannte »Abfallblätter« Blätter, die beim Schreiben der ersten Textfassung verworfen und dann für Notizen während des Schreibens verwendet wurden (Bl. 3-5).

Briefpapierblätter mit Notizen

Die zwei Briefpapierblätter enthalten unterschiedlich einzuordnende Aufzeichnungen. Auf der Vorderseite der beiden Blätter sind drei mit den Nummern »3« (Bl. 1r), »4« und »5« (Bl. 2r) gekennzeichnete inhaltliche Sequenzen notiert. Sie wurden durchgängig mit blauem Kugelschreiber geschrieben und lauten zum Beispiel: »4 Einmal habe ich ein Stück gesehen "Die Physiker" von Friedrich Dürrenmatt. In diesem Stück wird, glaube ich, eine junge Frau mit ihrem Vorhang erdrosselt und liegt nun, während das Stück weitergeht, auf der Bühne unter dem Vorhang. Ich konnte aber der Handlung nicht mehr folgen, weil ich die ganze Zeit daran dachte an die Schauspielerin unter dem Vorhang dachte.« (Bl. 2r) Diese und eine weitere Notiz findet man in veränderter Weise in Peter Handkes Besprechung von Wolfgang Bauers *Magic Afternoon* verarbeitet, die erstmals am 30. November/1. Dezember 1968 in der Münchner *Abendzeitung* und am 24. April 1970 in den *Nürnberger Nachrichten* erschien (wiederabgedruckt in IBE 195ff.), also kurz bevor Handke an *Der Ritt über den Bodensee* zu schreiben begann. Ob es sich um Notizen zur Besprechung handelt oder ob die Notizen ursprünglich für einen anderen Text (vielleicht auch schon für den *Ritt*) gedacht waren, ist schwer zu sagen.

Auf der Rückseite der beiden Briefpapierblätter befinden sich Notizen mit lila Filzstift, blauem Kugelschreiber und die Ziffer „104“ (mit rotem Kugelschreiber). Es sind die selben Schreibstifte, die Handke auch bei den handschriftlichen Korrekturen der ersten Textfassung von *Der Ritt über den Bodensee* verwendete. Die Notizen sehen aus wie nebenbei hingekritzelt. Sie sind teilweise nur schwer zu entziffern, können aber eindeutig Stellen im Stück zugeordnet werden. Es handelt sich um Entwürfe für unterschiedliche, im Stück zum Teil weit auseinanderliegende Dialogsequenzen. Zum Beispiel wurde aus der Notiz: „Sie reden von der Stewardess: "Reden wir von was anderem[" Sie reden von der Frau, die auf der Straße steht, aber trotzdem keine Hure ist "Reden wir.."“ (Bl. 1v) die Dialogsequenz: „Emil Jannings beginnt eine Geschichte: "Kürzlich sah ich eine Stewardess, aber eine hässliche –" Stroheim unterbricht ihn: "Reden wir von etwas anderem!" Emil Jannings beginnt eine andere Geschichte: "Vor noch nicht langer Zeit sah ich eine Frau auf der Straße stehen, keine Nutte, muß ich dazusagen –"“ (George unterbricht ihn: "Was andres!"“ (DRB 82). Oder die Notiz: „104 wie wenn man bei Regen über die Straße geht und auf der anderen Seite den Regenschirm zusammenklappt“ (Bl. 2v) wurde zu: „Henny Porten: "Einmal, bei Regen, ging ich mit aufgespanntem Regenschirm über eine breite, dichtbefahrene Straße. Als ich endlich auf der anderen Seite angekommen war, ertappte ich mich dabei, wie ich den Regenschirm zusammenfaltete."“ (DRB 47)

„Abfallblätter“ mit Nebennotizen

Die drei im Konvolut enthaltenen „Abfallblätter“ beziehen sich auf unterschiedliche Stellen im Stück. Der Text auf dem ersten Blatt reicht über die Hälfte der Seite und beginnt mit dem letzten Wort eines Satzes: „Tisch. Stroheim legt die Handschuhe dazu. Alles klappt!" Alice Kessler zu Stroheim: Was hast du da in der Hand?" Stroheim öffnet die Hand: "Ein Halsband. Ja, ein Halsband!" Alice Kessler: "Es ist schön!"“ (Bl. 3) Der Anfang des Blatts ist bis auf kleine Veränderungen und Korrekturen ident mit dem Text der ersten Textfassung (ÖLA SPH/LW/W43, Bl. 28, vgl. DRB 85ff.). Die letzten neun Zeilen nach der Stelle: „"Ich war in Gedanken dabei, mich selber in den Arm zu kneifen." Alice, bewegungslos: "Schon vergessen."“ (Bl. 3) hat Handke jedoch noch einmal deutlich verändert. Unter den Typoskripttext am „Abfallblatt“ notierte sich Handke mit rotem Kugelschreiber: „Rollen {xxx} [in Stenokürzel] Danke etc. Fragmente v. Rollen“ (Bl. 3).

Auf dem zweiten „Abfallblatt“ tippte Handke nur zweieinhalb Zeilen, bevor er neu ansetzte. Wieder beginnt die Seite mit dem letzten Wort eines Satzes: „holen!" Henny Porten: (sich erinnernd) "Ja! Wie ich da gezappelt habe!" Stroheim, als er wegschaute, hat zugleich zu Jannings

gesagt: "Sie wollten etwas sagen?" Jannings (Bl. 4). Diese Passage unterscheidet sich nur geringfügig von der ersten Textfassung (ÖLA SPH/LW/W43, Bl. 31; vgl. DRB 95). Darunter notierte Handke, wieder mit rotem Kugelschreiber: „Schnell wegnehmen, bevor er sich daran gewöhnt hat, daß es ihm gehört“ und „mit dem Fuß die Sache des anderen weg{fegen}“ (Bl. 4). Auf dem dritten „Abfallblatt“ ist wieder die Hälfte der Seite mit Schreibmaschine beschrieben. Der Text referiert auf eine frühere Stelle des Stücks und beginnt mitten im Satz: „du sagen willst! Der Kreis! Ich werde schwindlig, wenn ich mir einen vorstellen soll. Und wenn ich schwindlig werde, werde ich zornig.“ (Bl. 5) Wieder ist der Text bis auf kleine Änderungen ident mit der ersten Textfassung. (ÖLA SPH/LW/W43, Bl. 28; vgl. DRB 68) Auf der leeren Hälfte des Blatts schrieb Handke (teilweise in Stenografiekürzeln) Stichwörter zur Konzeption oder auch ganze Dialogsätze, ordnete seine mit Ziffern versehenen Notizen Szenen zu oder notierte überhaupt nur eine Reihe von Zahlen. Manche Notizen wurden von ihm nach der Verwendung abgehakt. (kp)

TABELLARISCHE DATEN

Titel, Datum und Ort

Datum normiert: ohne Datum [??.??..1970]

Entstehungsorte (ermittelt): Paris

Materialart und Besitz

Besitz: Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek

Signatur: Protokolle ÖLA 162/01, Werkmanuskripte Handke

Art, Umfang, Anzahl:

1 Manuskript, 2 Blatt (beidseitig beschrieben) und 1 Typoskript 1-zeilig, 3 Blatt, fol.1-5

Format: 21,5 x 13,7 und A4

Schreibstoff: Kugelschreiber (blau, rot), Filzstift (lila, rot)

Der Ritt über den Bodensee (Textfassung 1)

Typoskript 1-zeilig, 32 Blatt, 26.06.1970 bis 08.07.1970

Das Typoskript dokumentiert vermutlich die erste Textfassung von Peter Handkes Theaterstück *Der Ritt über den Bodensee*. Dafür spricht die Gestaltung des Typoskripts – es wurde von Handke einzeilig getippt und links neben dem Text mit Datierungen der jeweiligen Schreibtage versehen. Das wäre typisch für erste Textfassungen Handkes. Ungewöhnlich dagegen sind die verhältnismäßig wenigen Korrekturen im Typoskript – spontane Übertippungen mit Schreibmaschine und handschriftliche Ausbesserungen mit verschiedenen Schreibgeräten. Das

Typoskript umfasst 32 vom Autor paginierte Blätter. Den seitlichen Datierungen nach entstand diese Textfassung zwischen dem 26. Juni und dem 8. Juli 1970 in nur dreizehn Tagen. (kp)

TABELLARISCHE DATEN

Titel, Datum und Ort

Eingetragene Werktitel (laut Vorlage):

Der Ritt über den Bodensee

Entstehungsdatum (laut Vorlage): 26.6.70 bis 8.7.70. ca 17 Uhr

Datum normiert: 26.06.1970 bis 08.07.1970

Materialart und Besitz

Besitz: Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek

Signatur: ÖLA SPH/LW/W43

Art, Umfang, Anzahl:

1 Typoskript 1-zeilig, 32 Blatt, pag. 1-32; mit eh. Korrekturen

Format: A4 (amerikanisch)

Schreibstoff: Kugelschreiber (blau, rot)

Der Ritt über den Bodensee Daten zur Uraufführung

Theaterhaus: Schaubühne am Halleschen Ufer Berlin

Uraufführung: 23. 1. 1971

Regie: Claus Peymann, Wolfgang Wiens

Dramaturgie: Wolfgang Wiens

Bühnenbild: Karl-Ernst Herrmann

Kostüm: Moidele Bickel, Joachim Herzog

Musik: *The Garden Is Open* von Tuli Kupferberg und der Gruppe The Fugs

Darsteller

Frau mit weißem Kopftuch: Erika Eller

Emil Jannings: Otto Sander

Heinrich George: Bruno Ganz

Elisabeth Bergner: Jutta Lampe

Erich von Stroheim: Günter Lampe

Henny Porten: Edith Clever

Alice und Ellen Kessler: Barbara Bertram, Barbara Sukowa

Eine Puppe

Quelladresse: <http://handkeonline.onb.ac.at/node/135/gesamtausdruck>

Stand: 03.05.2014 - 16:38